

UNBEHAGLICHES BEHAGEN

Neue Gedichte Bd. XI

01 Unbehagliches Behagen.....	05
02 Nachmittags im Garten.....	06
03 Der Vorsichtige.....	07
04 Niederlage.....	08
05 Überfordert.....	10
06 Strandgut.....	11
07 Rausch.....	12
08 Gorgonenhaupt.....	13
09 Einsame Erektion.....	14
10 Eines Tages - plötzlich.....	16
11 Der Befreite.....	17
12 Kleiner Sonnengesang.....	18
13 Unwiederbringlich.....	19
14 Komisches Chaos.....	20
15 Fremder Besuch.....	21
16 Machismo	22
17 Die Gefasste.....	23
18 Paralysiert.....	24
19 Fremdartige Faszination.....	25
20 Die Alternative.....	26

21 Inventur.....	27
22 Guer Morgen	28
23 Menetekelchen.....	29
24 Entweih.....	30
25 Eins und alles.....	31
26 Subtiles Dreieck.....	32
27 Street-Art.....	33
28 Blamiert.....	34
29 Gegenverkehr.....	35
30 Nichtsdestotrotz.....	36
31 Am Fluss.....	37
32 Evolution	38
33 Requiem.....	39
34 Paradigmenwechsel.....	40
35 Rohe Rodung.....	41
36 Verhandlungsmarathon.....	42
37 Kunstmarkt.....	44
38 Der Beständige.....	45
39 Grenzgänger.....	46
40 Isoliert.....	47
41 Karottenlied.....	48
42 Wertvolle Siesta.....	49
43 Lebensspuren.....	50
44 Selbst-blind.....	51
45 Die Neuinszenierung	52
46 Sensible Entscheidung.....	53
47 Ruhepause.....	54
48 Fressgier.....	55
49 Schlecht getaktet.....	56
50 Einkehr.....	57

51 Der Gede mü tigte.....	58
52 Fallstricke.....	59
53 Hochsommer.....	60
54 Großmutter.....	61
55 Aus dem Ruder gelaufen.....	62
56 Ende einer Märchenvilla.....	63
57 Chat.....	64
58 Hochsommer.....	65
59 Fair play.....	66
60 Trivial	67
61 Hurtig-Linie.....	68
62 Menschliches Wissen.....	69
63 Meerespanorama.....	70
64 Tierliebe.....	71
65 Eheanbahnung.....	72
66 Junges Paar.....	73
67 Die Schwangere.....	74
68 Blockiert.....	75
69 Die Emanzipierte.....	76
70 Abendrausch.....	77
71 Morgenstund.....	78
72 Der nackte Affe.....	79
73 Höhlengleichnis	80
74 Aufgeschreckt.....	81
75 Alltägliches Auf- und Niedergang.....	82
76 Im Zenith.....	84
77 Nocturne.....	85
78 Enttäuschung.....	86
79 Sommergewitter.....	87
80 Freundlicher Augenblick.....	88

81 Abgetakelt	89
82 Siesta in Aude.....	90
83 Memento Mori	91
84 Mutter und Tochter.....	92
85 Traumarbeit.....	93
86 Westernheld.....	94
87 Sonnenanbeter.....	95
88 Unbehagen.....	96
89 Schnapsdrossel	97
90 Letzter Strandblick	98
91 Wiedergänger.....	99
92 Meeresfrüchte.....	100
93 Anthropos.....	101
94 Der Weise.....	102
95 Start up.....	103
96 Gezeiten.....	104
97 Hochzeitstag.....	105
98 In sich gefangen.....	106
99 Zur Erdgeschichte.....	107
100 Wendezeit.....	108

01

UNBEHAGLICHES BEHAGEN

Scharfe blitze, tosender donner:
sie sitzen, vom regen verschont, in der hütte –

Sie haben es gerade noch – geschafft;

Das geröll neben ihnen hat eine rettende lücke gerissen,
eine laune des schicksals, für die sie ihm dankbar sind.

Sie umarmen sich, halten einander fest.

Immer wieder eint sie diese katastrophe, die nicht eintrat;
der schrecken schweißte sie zusammen.

Die galgenfrist war vielleicht nur kurz –
vielleicht nur dieses einander liebende lächeln lang ...

Sie wissen nicht, wann sie – vereint im unglück –
vielleicht die nächsten opfer sind.

2

NACHMITTAGS IM GARTEN

Wie die blaue glyzinien die pergola umranken!
An starken lianen hangeln sich
ihre köpfchen empor - sonnenwarm.

Auch der goldregen glänzt,
von hummeln umschwirrt;
sanft nippen sie an den säften.

Vielblütiger weißwurz klingelt im wind
mit feiner melodie
einem schmetterlingspäärchen entgegen.

Am rasenrand steht stolz die blume akelei,
dem himmel zugewandt,
heilt all ihre wunden.

Ein molch kriecht aus dem teich,
beschnuppert das dichte gras,
bevor er, erschreckt, irgendwohin entschwindet.

Es klirren kuchenteller und tassen
zu fröhlichen kaffeekränzchen;
muntere menschenstämme geben laut.

DER VORSICHTIGE

Zuviel glanz ist schädlich, denkt er,
das ist zum beispiel: wenn die sonne blendet;
also setzt er die dunkle brille auf.

läuft in der hitze herum - ziemlich gerötet.
Zuviel glanz ist schädlich, denkt er,
für den kopf wie für die haut.

Er setzt an zum sprung ins kühlende nass;
junge, pass auf dein herz auf,
dass es dir nicht: augenblicklich verkrampft ...

Nicht immer wächst das *rettende* auch –
wo die gefahr ist, sondern das Gegenteil;
endete hölderlin nicht schließlich im turm...

NIEDERLAGE

Latte – pfoften – knapp über das tor:
trotz verbissener anstrengungen –
keine fortüne – nur verkrampfung ...
es ist zum verzweifeln.

Von pass zu pass:
keiner der pässe hat je gepasst –
das potenzierte missgeschick;

ein potenzial helden
sieht so nicht aus ...
selbst der letzte elfmeter
peinlich verprellt und verpiffen.

Kein schweiß mehr
schweißst sie zusammen;
alles getretene
ist außer tritt;
sie gucken schon: nur noch
nach den kabinen.

Seit wann ist ein stadion
bloß eine riesige roulettschale
aus zufall und glück -

seit wann ein fussball
nur noch die bleiche lederkugel
in einem ohnmächtigen unterfangen?

Waren sie *so* schlecht?
Und die anderen *viel* besser?

Wohin sich verkriechen,
wenn die sieger toben
und die getreuen, mit ihren lauten, anfeuernden klatschen:
gänzlich verdutzt sind ?

Betretenheit
liegt über dem schnell geräumten rasenplatz.

05

ÜBERFORDERT

Er hätte gar nicht erst beginnen sollen:
nun dreht sich alles um ihn
in voller montur.

Und draußen im garten
welken die duftenden blütenblätter
ohne sein streicheln.

Der grelle tag
endet noch greller
vor der lichtverschmutzten nacht.

Ob jemand im trubel bemerkt,
dass er ganz entfernt,
dass er einsam ist?

Eingenordet
in keine himmelsrichtung,
fühlt er sich hilflos.

Er hätte gar nicht erst beginnen sollen:
nun dreht sich alles um ihn
in voller montur.

Er zerbricht sich den kopf,
findet seine verlorenen teile
nie mehr .

Abgerichtet,
hingerichtet
abgedreht.

Aber alles
in voller montur.

STRANDGUT

Sand bildet das warme kissen
für seinen müden kopf;
den mützenschirm hat er zum schutz
über das nasenbein gezogen;
er ist ein seltsames fossil ...

Hummer gleich liegt
der rotgebrannte körper,
in der ausgegrabenen kuhle;
unter dem rüchgrat kühl
feucht die mutter erde.

Mit beiden armen rudert er,
mit flossen eines beflissenen delphins:
eine stumme düne.
bildet sich aus aberbillionen körnern -
zum selbstbegräbnis gleichsam

Nun kann vom horizont her
das gezeitenwasser rauschen ...
einpökeln ihn in meersalz wie eine krabbe;
fortschwemmen auch, auf hoher see,
ins maul des fernen wals.

Es trägt ihn immer weiter – weiter fort;
er fühlt sich wie er schon einmal war -
ein winziges plankton in der flut,
ein kleines bisschen mehr:
als das frühere nichts.

07

RAUSCH

Ist dein körper entflammt –
ich will ihn löschen mit meiner glut.

Bevor wir gänzlich verlöschen,
lass uns zusammen entzünden
den kreislauf der empfindungen:
liebe und gier –
gier und liebe.

Wenn deine haare lianen sind,
und deine brüste: paradiesische früchte,
sind meine hände, arme und beine:
das geäst des ewigen dschungels –
symbiose der lüste.

Himmel und erde erbeben;
in den freigelegten quellen zischt asche:
nie - nie soll es enden ---
aber es endet;
erst in erstarrung; dann erschöpft.

Ein phoenix entsteigt uns; er hat gesiegt;
bevor er abermals entflammt -
und abermals zu asche versinkt.

GORGONENHAUPT

Alles steht
auf schwankendem boden –
in den hinein
wir versinken ...

in diese gewissheit:

Alles gebiert
seinen eigenen fall;
nicht der angstschrei
nicht der schmerz
bedeuten da:
halt
oder einhalt ...

Zu geschwüren
werden besserungsschwüre;

und die hoffnung bleibt
anderes nicht
als der verzweifelte widerspruch
zu dem,
was alles geschieht.

Nie kann der mensch
sein immer wieder
gierig zuschnappendes

schlangengehirn
köpfen -

immer neu
wächst es nach

09

EINSAME EREKTION

Mit ihren je schönen körpern lieben sich die pornostars
in pikanter länge, verhüllend unzulänglichkeiten
mit verführungskuss und penisstärke.

Schon gleich gibt es da - kein vertun
– wie sie bereits nach ersten blicken mit einander flirten:
die heißen phantasien dulden keinen aufenthalt;
sie stehen sich, adam und eva, gegenüber –
 an ihren kirschenlippen hängend - *er*;
 sie - seinen zungenkuss erwartend,
mit gespitzten nippeln beide auf ihren
je verschiedenden – harten und weichen - erdbeerbrüsten;
hemd, bluse – hose rock : in wenigen minuten bilden sie:
hektisch abgelagert - ein geiles bett aus vlies..

Nun schlecken sie sich, hingebungsvoll, ihre geschlechter steif;
 den venushügel, die weiche vulva - *er*,
 den schaft und dann die eichel - *sie*;
beide lächeln sich entgegen,
aufgerissenen, dann geschlossenen auges,
intensiv, in unbefangener tat;
ihre leiber bilden einen laib,
 an dem *sie* zart, wilder *er*
dann immer , immer wieder hungrig knabbern:
hänsel und gretel am zuckersüßen hexenhäuschen ...

Sie - räkelt sich, indem sie seine schultern
fest umfasst und auf den muskulösen armen
seine durchnässten haare streichelt;
er - über ihren wölbungen vorn aufgerichtet, stoß um stoß ;
dann endlich auch hinein, nach festem drehen,
über gespreizten schenkeln, in ihren: ihm begehrllich hingestreckten po;

sie spürt in allen kurven seine kraft;
und zapft ihm seinen heißen samen lustvoll ab;
er wie im märchen – knüppel aus dem sack,
kann nicht mehr an sich halten und ertrinkt im teich- - -
sie stöhnen beide, auf dem erreichten höhepunkt,der himmelsleiter.

Das alles ist: unendlicher genuss -
- - bis es in sich verströmt ---
und ihre körper schwitzen- glitzern wie engelsflügel
sich umfassend – zu sanftem feenschlummer---
im unbefangenen intimversteck -

es zoomt die kamera hinweg
auf eine rose - *sein* und *ihr* geschlecht –
die sich beide wieder schließen ...

Und schon zappt der tv-voyeur
als unbefriedigter in der *menage a trois*,
zum parallelkanal,
wo ihm das nächste schöne paar
im liebesakt entgegenflunkert.

EINES TAGES – PLÖTZLICH

Er dachte, er sei mit allen wassern gewaschen;
nun fühlt er sich ausgetrocknet wie eine wüste -
müde, dumpf, leer.

Es war kein sturm, gar ein tornado,
der ihn, den sonst so standfesten,
so aus der bahn warf.

Er stieg an diesem montag auf,
erstarrt, die hand zu matt
für jeden der üblichen griffe.

Alles ist ihm auf einmal zuviel,
vor allem er als person: sich selbst
zu winzig für eine irgendwie geartete handlung.

Auch eine träne,
die ihn vielleicht noch trösten könnte,
dringt nicht aus ihm heraus.

Das ist es:
zu nichts mehr ist er *tauglich*,
er steht vor dem aus.

Ob eine auszeit ihn noch retten könnte?
Doch den ausweg dahin
sieht er in seiner stummen verzweiflung
nicht.

DER BEFREITE

I

Mit dieser verstauchung am fuß kann er leben;
nur nicht damit,
dass er plötzlich so langsam ist.

Warum nur war er schneller als sein tritt?
Weshalb übersah er den tückischen stein?
Woher der ehrgeiz, immer der erste zu sein?

Nun ist er, der verletzte, der letzte;
der sonst hektische sprinter
humpelt mühsam dem pulk hinterher.

II

Es fiel ihm zunächst schwer,
so abgehängt zu sein,
so rigide allein.

Jetzt, da er das weiß,
bleibt er absichtlich ganz hinten
und genießt ohne schweiß

fröhlich ein eis ...

12

KLEINER SONNENGESANG

Sonne, wir hatten uns so an dich gewöhnt:
doch bleibst du uns heute fern -
und ein grauer tag ist trübsal in unsere gesichter.

Eigentlich wollten wir schwimmen gehen,
aber das verleidet uns jetzt
ein regenguß; der ist bitter kalt.

Dass unsere gemüter so abhängig sind
von deinem erscheinen:
wen wunderte dies?

Auch die abgeknickte blume im garten
benötigt dein dasein,
dein labendes chlorophyll.

Aber – du gute:
plötzlich brichst du mit farbigem bogen
am himmel hervor;

zur stärkung der seelen-
damit wir unsere kleinen köpfe
nicht länger mehr hängen lassen ...

UNWIEDERBRINGLICH

Der fremde bote stieg aus dem boot,
schaute sich um -
und nahm die botschaft , unüberbracht,
wieder mit.

Am ufer des flusses steht sie,
und sieht, wie er,
davonrudern,entschwindet.

Warum offenbarte
er sich nicht?

Tag um tag besucht sie
die weit geöffnete bucht;
wartet auf wiederkehr -
oder zumindest
am ufer
auf eine flaschenpost.

Alle erinnerungen in ihr verschwimmen.

Nur *diese* unerfüllte bleibt ...

KOMISCHES CHAOS

Umhüllt sind wir – als ziemlich winzige wanzen -
von einem alle welten umspannenden mantel:
da - wo die abgewrackten schwarzen löcher sind,
an den aufgerissenen rändern der schöpfung.

Dass wir uns beißen und zwicken:
dieser verschnitt juckt den großen designer nicht:
gern kehrt er das außen nach innen.

Manchmal, in riesigen schleiern, funkenspiralen:
wird der verrückte meister ein zickiger transvestit -
bipolar geil, dennoch ohne geschlecht,
löst er die nähte, zieht die fäden zusammen:
ist diversität und einheit zugleich.

Sein eigener spielball:
kugelt er voller komik als kosmisches roulett
stets und stetig nur um seine multiplen achsen;
er darf das – geht es doch stets

nur um ihn selbst...

BESUCH IN DER FREMDE

Eine nacht einfach nur ruhen im seltsamen haus;
harren auf irgend welche geräusche;
der eigene atem ist ungewohnt.

Ob aus dem grau verschleierten nest
hochoben an der moderigen gardine
die eklige riesenspinne hervorkriecht?

Schon ist sie da; und gibt pfötchen –
eines der sechs möglichen aus ihrem pelz;
und tut auch sonst ganz bedächtig.

Dann verschwindet sie wieder
zum ausgiebigen bummel
in ihrem düsteren revier.

Bevor sie wiederkehrt,
gönnt er sich, mondüberglänzt, noch
eine kleine runde schlaf...

MACHISMO

Willfährig kann er ihr sein - aber zuwillen *nicht*.
Und so regt er sich ab,
von ihren körperformen erhitzt.

Sie soll nur nicht meinen,
dass sie ihn mit ihren reizen beherrsche -
wenn sie ihn jetzt aufreißt
zu seiner männlichkeit.

Sie besteigt ihn zum gipfel,
doch er bleibt starr, ohne höhepunkt.

Warum fällt ihm, sich aufzugeben, so schwer?
Weil er dann in allem zu weich, zärtlich wäre?

Es hat seine kraft *sie* mit allen fasern erfüllt,
doch seine eigene seele bleibt leer.
So sucht er das nächste weib.

DIE GEFASSTE

Wieder hat sie eine woche in ihrem jahreskalender gestrichen:
mit einem dicken kreuz, wie blut geflossen aus dem farbstift;
das macht sie mit dankbarem bedacht.

Wenn sie das blatt wendet
erfasst sie erleichterung,
keine neugierige erwartung mehr;
ihr ist: als stehe sie außerhalb aller vorgegebenen zeit:

Schon wieder ein monat, ein halbjahr vergangen ...
so arbeitet sie ihre vorgaben ab:
geburtstage, besuche termine, konsultationen beim arzt.

Ob jetzt dieser - gerade ihr letzter strich war:
diese frage stellt sie sich nicht.

PARALYSIERT

Quallen segeln
an feinen schirmen
in den ozeantiefen seines gehirns ...
quälen ihn -

diese schleierhaften medusen ...
durchsichtige nesseltiere:
– so fischt er keine klaren gedanken ...

alles, was er auch anfassen mag:
züngelt ihm vielfältig zu:
 Vorsicht – polypengefahr -
- es brennt !

FREMDARTIGE FASZINATION

Diese undurchsichtigen
durchsichtig-gläsernen glibberwesen
ohne blut und gehirn, kühle schirme,
mit schleiern
in rückgradloser verzückung,
sich völlig ihrer bleichen schönheit
bewusst,

gespinste,
gespenster:
ins wasser
eingewebt
wie im raum
die zeit;

anmutig
gefährlich
diese langen tentakeln:
entgegengesteckt
dem ihnen ausgelieferten
planktonheer

verführerische
medusen:
gespenstisch anziehend -
und zugleich
jedem zugriff entzogen

20

DIE ALTERNATIVE

Ohne frage
sind diese grauen tage
für sie eine plage.

Wer will schon bei regen,
außer bettruhe zu pflegen,
vor die tür sich bewegen ...

Auf der suche
nach ausflucht vor diesem fluch
greift sie zum buch.

Es handelt von liebe, von sonnenschein;
sie kuschelt sich in die seiten hinein –
so muss es sein !

Ob es draußen fröstelt, gar blitzt,
zwischen den kissen sie sitzt –
liest, von süßem kosen erhitzt
- und schwitzt.

UNRUHEZUSTAND

Abends liegt er auf dem altenteil,
fühlt sich erledigt - - - wovon?
Der tag war so abgestumpft, so träge, so ohne nutzen;
resignation sickert in ihn ein,
zehrt an seinen gedanken.
Und morgen geht es: gerade so weiter...

Was denn hat er heute verrichtet –
außer natürlich seinen natürlichen verrichtungen:
in der zeitung geblättert, nachrichten gehört,
tv-dokumentationen geglotzt; einige stichworte im laptop
für die wissenspflege nachgeklickt;
alles - wahrhaftig - schon längst ohne wahres interesse.

Was – genau - machte er früher eigentlich anderes?
An was hielt er sich fest –
in welchen verzahnungen, welchen verpflichtungen?
Das ist nun alles vorbei.
Ausgeliefert ist er: lediglich der langeweile seiner selbst.
Und morgen geht es: gerade so weiter ...

GUTER MORGEN !

Alles erscheint plötzlich *crazy* - wie ein eckiges rund:
ihn - den abgeschriebenen stumpfen -
was nur hat ihn angespitzt?

Die letzten tage stand er mit seinem linken fuss aus dem bett;
aber *heute* ist es offensichtlich der rechte:
das gibt ihm tatsächlich auftrieb.

Die katze schnurrt hungrig um seine beine,
knabst als wäre er ihre maus.
sie erhält sofort: milchschale und körner.

Und er mantscht sich müsli,
mit vielen flocken und vielen getrockneten früchten:
eine frührspeise , die er sonst eigentlich nicht mag.

Ja, dieses sonst flau morgengefühl in seinem magen
zerreißt er wie ein lästiges laken:
den unmut, eine aufgebrauchte große serviette, wirft er in den müll.

Woher bloss diese energie - diese kraft – ?
Er schwingt sich sogar aufs fahrrad, die sonne erregt ihn;
den dreh- und angelpunkt seines lebens: er hat ihn wieder geschafft.

MENETEKELCHEN

Wenn die tage vermodern, an was hält er sich fest?
Er nimmt seinen schreibblock und kritzelt.

Ob aus dem selbstquälerischen gekritzelt
auch entgütig eingetipptes wird-
für längere lesedauer?

Warum danach fragen ...
Es reicht ihm – jetzt gerade –
dieser musische augenblick.

Fernab dieser – freilich vergeblichen - sehnsucht
nach der eigener unsterblichkeit,
jener kleinen literarischen druckerzeugnis-
- tranzendenz?

ENTWEIHT

Wohin braust auf seinem lärmenden roller
der junge angler,
die heißen serpentinen hinan:
 den großen thunfisch,
 das wasserwesen
 auf dem rücksitz verpackt -
eine sonderfahrt durch die lüfte;
und die kiemen des tirs – sie hinterlassen
eine blutige spur ---

Auf der anhöhe bremst er,
der übermütige jüngerling
zu spät - vor plötzlich aufragendem geröll;
 fällt aus dem sattel
 kommt zu fall;
 mit genickbruch;
ausgestreckt in der sonne,
speit der halnackte kerl tödlich
eine lache aus seiner lunge ---

Den alten hellenen im hafen ist klar:
so rächte sich meeresgott poseidon.

EINS UND ALLES

Wie das steinchen sich wiederfindet - im großen mosaik,
das bunte farbplättchen sich - im weit ausgebreiteten bild ...

Jedes teilchen leuchtet für sich -
als bruchstück des ganzen;

... wie im kosmos ein einzelner stern ...

Welche botschaft birgt
dieses riesige ornament?

SUBTILES DREIECK

Es bedarf keiner langen sätze mehr zwischen dem paar,
pausen, blicke reichen aus; sie kennen sich;
sie sprechen höchstens mit einander
von ihrem hund; gewiss liebevoll
er kennt beide besser als sie sich selbst.

Früher hat der mann die frau immer angebläfft,
und die frau dem mann nervig entgegengejault;
nun, nach langer zeit, konkurriert keiner mehr
in des anderen seelenrevier.

Und jeder hat in dem tier,
was er ja stets von herzen braucht:
ein kuschelobjekt ohne erwartung;
das auch von sich aus: nicht zu bedrängend gestreichelt werden mag.

Immer begleitet der getreue:
frauchen auf ihrem täglichen einkauf;
wacht darüber, dass keiner ihr etwas antut;
am abend ist er herrchens gefährte
beim gesunden gang durch den nahen wald;

Er bleibt bei ihnen gleichsam als ein körperteil;
die süßen enkelchen hingegen müssen bald wieder gehen.

STREET-ART

Sprühdosen her -
für die sprays von einer neue welt:
der bunten mauern, häuser, brücken...

das graue einerlei abgewirtschafteter paläste
soll nicht mehr länger wirklichkeit sein:

- - - - -

dann lieber schon: spontanes gewirr von graffittis -

Seht:

tätowiert sind: asphaltstraßen und öffentliche pissoires
von magischen zeichen bedeckt;
kein örtchen scheint zu hoch, zu eklig,
zu grotesk ---

Vandalen-kunst:

gehetzte, eingeätzte -
verratzte, aufgekratzte -
hingeschmierte wut
wie mit blut
plakate wild und grell
als appell;
und als rest: farbinzest
...als superprotest

Hektische strichmännchen hetzen
durch morbide reviere:
...suhlen in siff und suff....
erfreut an allem, was ungehörig ist...

... mit dem kopf stoßen sie
durch die wand ins aufgemalte paradies,
mit händen und füßen springen sie
vom hohen turm ins wellenbad -

doch ist die aufspritzende gischt nur phantom, nur imaginäre skizze ---

BLAMIERT

Wie ihn das vornehme gehabe der gäste,
deren er zufällig *einer* ist, irritiert –
wie nur geriet er in diese runde...?

Die exquisite umgebung wirkt auf ihn fremd:
die damast-tischdecke , die überbordenden blumengestecke,
die perlen neben dem teller, die künstlichen sterne,
die vielen deko-meeresfrüchte aus edlem porzellan:
all dieser aufpolierte glanz flackernder kerzen.

Mit schmackhaften schalentieren und essscherchen ungeübt,
fragt er sich, ob dieses da, seine portion auf dem geschirr,
ein echter hummer ist.

Wenn das gebilde sich so schwer zerhackt,
ist es bestimmt *nicht echt* – das ist klar wie klöschenbrühe -
besonders wenn es ihm jetzt,
trotz strategisch gut liegender serviette
auf das weiße anzugshemd spritzt ...

... gottlob nur ihm
und nicht auch seinem seriösen, geschickten chicen nebenmann,
der ihn nicht einmal eines blickes würdigt.

GEGENVERKEHR

Es ist nur ein käfer – aber dennoch erschreckt sie
die kraft seines geweihs –
ein veritabler platzhirsch – der kerl.

Mit dem allerlängsten der fühler
züngelt er ihr entgegen;
ekel steigt in ihr auf.

Wie er sich aufpumpt -
gezielt in *ihr* gesicht gerichtet
ist sein abflug.

Sie schlägt um sich.

Nur knapp
ist sie seinem brummeln
entwischt ...

Nun, da er davonfliegt – bricht sie
in tränen aus.

NICHTSDESTOTROTZ

Im dunkeln sitzt er.
Nichtsdestotrotz - harrt er
des lichts.

Sie ist am ende.
Nichtsdestotrotz - erwartet sie
einen Neubeginn.

Der Zwiespalt hat beide ermattet.
Nichtsdestotrotz - finden sie
in der Umarmung zurück.

Wie sich die leere
Nichtsdestotrotz
wieder füllt ...

AM FLUSS

Die wellen mit ihren glitzergesichtern verbreiten fröhlichkeit;
in der bucht meiden die fische
die rute des geduldigen anglers;
 braungebrannt, treiben lässig im boot
 ein junger mann, eine junge frau im fluss;
 sie treiben es mit einander.

Langsam weicht des wanderers
verbitterung der letzten stunde;
er lullt sich ein in süße melancholie;
 kritzelt den kummer auf ein stückchen papier;
 und er verzeiht die erlittene kühle
 bei einem becher eis.

Unter verschwiegener schattenlaube der bäume
beendet das schwankende paar seinen akt;
im eimer des anglers japsen rotauge , zander und wels;
 der mann schlendert, ein gedicht in der tasche,
 zu seiner gattin zurück;
die wellen mit ihren glitzergesichtern verbreiten fröhlichkeit.

EVOLUTION

Auch wenn wir nicht an schicksalsfäden
hängen -
und schon gar nicht:
an den strängen
einer starken entscheidungsmacht:

so ist doch alles eingefügt
in die doppelhelix
unserer gene,
tragisch
oder komisch –
keineswegs als verdienst

ein drittes sind wir
im artefakt des lebens
millisekunde um millisekunde;
quäntchen um quäntschen
als ungewisses ich,
das wir ein wenig kennen,
das wir ein bisschen benennen ---

entwicklung allenthalben -
ach: wozu – wohin ... ?

REQUIEM

In der sonnenliege fühlt er,
wie er offenen leibes verbrennt –
das bekannte häuflein asche;
sein körpersaft verdampft
im acheron des schweißes;
bloß chemikalien-rest ist er,
zum abfüllen in die urne..

Noch streift der wind das gras auf seiner brust;
nach bodenkühlung sehnt er sich,
in wurzel-nachbarschaft.

Die hitze frißt ihn auf -
er schließt die lider -
alles vergebliche verglimmt:
vergeben und vergessen;

der ferne feuerball
hat ihn verschluckt
wie einst die

erde

PARADIGMEN-WECHSEL

Aus der haut fährt sie, damit sie endlich bei sich ist;
sie hat geweint bis zum fassrand, fast;

nun endlich lacht sie in ihrer tränenlache.

Sie setzt sich als flaschenpost aus
im meer ihrer selbstgewissheit.
als luftballon fliegt sie allen davon,
mit einem weißen, unbeschriebenen blatt;

und lässt sich nicht mehr willfährig erhaschen.

Auf wolke siebzehn lauscht sie dem tornado,
der unter ihr ausbricht,
und alle zurückgelassenen plötzlich erfasst...

35

ROHE RODUNG

Die bösesten wölfe im wald
sind die, die ihn roden:
in seine äste mit sägezähnen beißen.

Auf dem holzweg
trampeln sie herum:
im frei gelegten dschungel.

Nicht einmal eine krokodilsträne.
weinen die neuen wilden
darüber.

Stoß um stoß ,
mit bohren und baggern,
zerstören sie ihren mutterboden.

Um den löwenanteil
ziehen sie sich gegenseitig
bärenfelle über die ohren.

In alle zerstörten nester
legen sie prahlerisch
ihr kuckucksei.

Und der apfel vom baum
der erkenntnis
wird zu most gepresst.

Sie prostern
sich zu
machttrunken ...

Einen kultivierten geschmack
hat dieses geschmeiß -
in der tat.

VERHANDLUNGSMARATON

1

...Ach, die *wohlmeinenden* auf allen seiten -
in allen breiten – werden gehasst, schließlich ge-chasst;
weil sie statt ohrfeigen: feigen verteilen:
weil sie geduldig versuchen zu heilen;

mit hass-tiraden werden gerügt,
die licht ins dunkel brachten,
die statt: frühere widersacher zu verachten,
mit den alten gegnern: lächelten, dann lachten.

2

... Es werden die helmlosen ... von den helmträgern
in effigie oder *realiter* geköpft -
zur rede gestellt, brutal vorgeknöpft;
lügen werden berichtet,
existenzen vernichtet;
da wird nicht lange gefackelt –
um auf verhandlungstische zu hauen,
dass es nur so wackelt.

Laut wird mit dem säbel gerasselt:
gehetzt, gekeilt, taktisch gequasselt;

schließlich so lange gefährlich geröhrt
dass es jegliche friedenshoffnung zerstört.

Dann folgen abermals hauen und stechen –
kampf aller akteure wieder –
und gegenseitige kriegsverbrechen ...

3

Ein neuer anlauf - nach tod, schmerz und weinen -
aller nachdenklichen folgt: sich *endgültig* einmal zu einen.

... Doch steht die diplomatenkunst
nur kurz in der allgemeinen, der öffentlichen gunst.

Dann kehren zurück mit ihren hassenden bissen
die immer - alles besser wussten - und wissen,

und stets die latte der versöhnungsversuche niederrissen.

KUNSTMARKT

Plötzlich ging es durch die presse:

Sensation – die mona lisa lächelt nicht mehr !
Und der gekreuzigte auf grünewalds kolmarer schmerzenstafel
verließ empört sein qualrevier.

Auch, von beuys,
der fettfleck oben in der museumsecke
wurde weggepickt von einer schwalbe,
die im ungewissen sommer noch nichts besseres fand ...

Die gute nachricht aber ist:

das ohr van goghs ist wieder heil,
sein kopf nicht länger mehr verbunden ...

und die nackte: tauschte mit der angezogenen maya
ein weißes unschuldskleid...
und alle rubens-leiber halten sich bedeckt...

Keine panik also, spekulanten:

Der wert der aktie bleibt gesichert:

noch *mehr* gewiss, wenn so ein bild
aus dem gewohnten rahmen fällt.

38

DER BESTÄNDIGE

Wer so fröhlich durch die gegend fährt,
mit der kraft seiner waden,
vom sanften wind umsurrt,
dem droht kein sonnenstich,
der ist mit der landschaft auf du und du.

Den grüßt als kamerad der blaue fluss -
diesem am ufer nach und immer geradeaus -
mit festem tritt in die pedalen,
bis die geölte kette gleichsam
glühend wird, entflammt.

Mit heller klingel verkündet er,
schon aus der ferne ,
den blitzschnell überholten wanderern:
hoppla, ihr leute:
Jetzt komme ich! – *Me first!*

Wenn es bloß nicht diese wurzel gäbe,
die lange schon: auf den hans- guck- in-die luft
aus der erde lauernd, wartet,
dort wo die strecke in den schattenkühlen bannwald führt;
... die böse runzlige bringt den fröhlichen zu fall.

Doch seiner laune tut dies keinen abbruch:
an seinem bein erkennt man: an den schrammen -
so manchen achter hat der erfahrene stahlroßreiter
bereits auch ohne krankenhause gemeistert
und zwar: mit und ohne helm ...

GRENZGÄNGER

In der mülltonne wühlen sie - und lassen sich´s gut gehen,
zwischen den maden: die nomaden der trostlosigkeit;
die plastiktüte, halb gefüllt, in der hand:
jede aufgefundene flasche ergibt noch ein paar cent.

Verschuldet – unverschuldet?
Welche schicksalsschläge haben sie niedergeworfen?
Keine decke haben sie - sie strecken sich nach ihr;
für ihren verflochten hund sind sie immerhin das alphetier.

Am nächsten mittag ist – gottlob - wieder *tafel*,
aus allerlei liegen gebliebenen gemüsen gekocht;
mit zahnkranken mündern mümmeln sie verpacktes gnadenbrot;
die daten auf dem umschlag weisen aus, dass dies geniessbar ist.

ISOLIERT

Für niemanden gibt es ein zeitfenster in meinem haus;
auch türen für andere: sind da nicht eingepasst;
ich lebe allein in meinem abgeschotteten tunnel;
ich bin kein schildbürger aus der krummen sage,
aber ich schütze mich –

Vor wem und was eigentlich?

Ihr - in euren vorgärten des nutzlosen plauschs,
auf den terrassen der redundanz,
ohne präzision, ohne prägnanz;
ich spiegle mich an eigenen wänden -
denn keiner außer mir ist der beste im land.

KAROTTENLIED

Warum nicht einmal die *mohrrübe* loben,
diese köstliche kost, bei der jeder rohesser : ein kaninchen wird –
oder: in geraspelter form, angerichtet mit essig und öl,
zum feinschmecker süß duftenden salats.

Mit schoko, hasselnuss, ei - ein wenig zitrone dabei:
wer würde den leckeren kuchen verschmähen,
aus schnippseln bereitet, aufgebacken im ofen -
ein bisschen schmand noch dazu -
... ach, besser als jeglicher zärtliche zungenkuss ...

Als gelblicher doldensaft bringt die pflanze
das blut in den bahnen auf trab;
Schmeichelt der kranken leber,
verteilt überall emsig: vitamine;
unscharfe pupillen weiten sich wieder;
und in breiform genossen, fördert es die bräunung der haut...-

Man kann diese nützliche wurzel nur preisen und loben!
Von ganz *unten* kommt sie - aber gewiss : abgeseget von *oben* ...

Man kann diese nützliche wurzel nur preisen und loben!
Von ganz *unten* kommt sie - aber gewiss : abgeseget von *oben* ...

WERTVOLLE SIESTA

Keine hetze, bitte: bei dieser hitze ...
alles tropft schon vor schweiß,
alles sehnt sich nach eis –

Nur jetzt: keinen hektischen schwung –
nur noch vermindern
aller aktionen;
man muss sich schonen ...

Alles braucht jetzt seine zeit:
gott gebe dafür: gelassenheit ...

Auch wenn von allen dingen
bloß die hälfte erledigt:
nichts, nichts erzwingen -
das schädigt ...

43

LEBENS LAUF

Im eigenen saft badet er:
ohne meer;

die sonne jagt nach ihm mit hitze-speeren,
kaum kann er sich ihrer erwehren;

er ist fast schon verbrannt,
weil er nie irgendwo schatten fand;

sein herz steht plötzlich still wie ein stein;
jetzt trocknet er ein.

SELBST-BLIND

Wie will er sich öffnen – bei geschlossenen türen;
seine sehnsucht ist groß,
aber er macht gerade deswegen: dicht;
er kennt nur kontrolle,
fürchtet deren verlust.

Um die stärke von schwäche weiß er nicht;
fließt seine männlichkeit ,
dann bloß: nach festem stoß;
er meandriert nicht,
er sucht die kürzeste strecke.

Seine hitzewallung bleibt kühl,
verbissen: sein kuss;
er streichelt mit scharfem hobel;
taucht kurz vor sich ab,
anstatt: dass er zu sich schwimmt.

DIE NEUINSZENIERUNG

Wenn aus der zauberflöte ein flaschenöffner wird,
und so die magische handlung sich endgültig verkorkst ...

die guten figuren sind dann natürlich: alle verlogen;
und die schöne jungfrau wird als lesbische hexe entlarvt;

von analytischer opernregie hatte der originale librettist
ganz offensichtlich kein quäntchen ahnung:

und auch der komponist liegt völlig daneben - mit seinem getön:
aber die partitur bleibt *leider* - vorerst noch - sakrosankt;

am besten schösse man solch ein unzeitgemäßes werk –
auf den mond - mitsamt seinem unverständigen publikum ...

(Immerhin - auf diese weise endeten endlich die zwänge
für pathologische interpreten vertrauter handlungen und klänge ...)

NETZWERKERINNEN

Sie hält mit dem handfeger inne -

... von unten
bestaunt sie das spinnennetz;
wie alles
weitgefächert
am seidenen faden hängt;
wie es glitzert;
eine komposition der raffiniertesten art;
ein zartes gewebe,
fein ausgeformt;
im windhauch
leicht
zitternd
dort oben ...

... wie sie die spinne erblickt,
ist sie erschreckt;

Holt sie aus –
mit den besenborsten -
oder
hat sie respekt ...?

... herrscht hier der putztrieb
oder die ehrfurcht vor der natur...

Wer kann das sagen?

RUHEPAUSE

Dass er jetzt so ohne willen ist:
macht ihn weich;

seine gedanken treiben;

als einerkajak fühlt er sich
über kräuselnden wellen;

nur noch die strömung gilt;

nur einfach da sein:

es ist ein genuss...

das macht ihn stark.

FRESSGIER

Aus der viel zu großen schale
entnahm der schlingende allmählich
diesen schalen geschmack –
 es schmeckte ihm bis dato
 doch alles daraus so gut ...

Nun bekommt es ihm nicht mehr;
der ekel sucht seine gaumenhöhle heim,
hockt dort wie eine kröte, die gleich herausspringt;
 er hält inne - greift nach einem gläschen kongnak:
 dass dieser das tier in seiner kehle: wegätze.

Dann speit er den unverdauten speisekadaver
in die rettende toilette:
drückt erschöpft – ihn schwindelt - auf den kopf:
leergeräumt ist der magen nach überlautem gestöhne –
 das übel zieht ab; er ist erleichtert;
 bald kehrt der hunger wieder.

SCHLECHT GETAKTET

I

Die stimme telefoniert – telefoniert - telefoniert;
erhebt sich zu hohem diskant;
nur kurz bisweilen verstummt sie;
gibt jemand anderem am ende der leitung
winzigen rederaum;
schwillt wieder an,
 schwingt unaufhaltsam wieder ab,
 schie ohne atem - mit schrillen wörtern.

Er hört nur das timbre -
kann den sinn der sätze - nicht verstehen;
nur: es spricht stets *seine frau* -
und seine stimmung im nebengemach sinkt;
 dann endlich: stille;
 die monolog-suada hat wohl endlich aufgehört.

II

Als er nach unten ins wohnzimmer kommt,
liegt ein beinahe leeres handy auf dem kleinen beistisch.

Ausgestreckt sitzt *sie* in ihrem sessel, mümmelt chips,
völlig konzentriert auf den bekannten kommissar,
der den nächsten tv-fall auf die übliche weise langweilig löst.

III

Sie sieht ihn wohl nicht –
traut er sich, etwas zu fragen?

Doch er dreht nicht den fernseher, sondern selbst:
taktvoll ab;
steckt nur ihr handy zurück in die lade-station.

Morgen will er sie endlich erreichen –
 ... nämlich *fernmündlich* – von *außerhalb* !

50

EINKEHR

Drüben, etwas entfernt, liegt in der prallen sonne
ein schatten;

von was auch immer –
noch schwankt er im wind.

Die aufgeheizten stunden zählt er –
bis zum abend - wie ein hechelnder hund.

Dann gleitet er hinein
in das wirkliche dunkel, die kühle nacht.

Wovon er das abbild war –
seine realität: ist ausgebrannt.

DER GEDEMÜTIGTE

Seine haut hat er täglich zu markte getragen:
sie sind ihm auf die pelle gerückt;
haben ihm den kopf gewaschen;
nun lässt er das fell sich von ihnen
länger nicht mehr über die ohren ziehen;
mimt nicht mehr den tanzbär
gelenkt am schmerzhaften nasenring.

Nichts mehr mit samtpfötchen –
klauen und zehen sind angesagt;
so tief gesunken ist er:
dass er sie nun - hochgehen lässt;
mit gordischem hieb zerschlägt er
den seidenen faden seiner geduld;
sie haben das fass zum überlaufen gebracht.

Wenn seine augen tränten,
dachten sie, dass er lachte;
er hat nie zum spass
seine weißen zähne gebleckt;
nun schnappt er nach ihnen
ohne niedlichen schnappschuss;
der süße mohr hat seine schuldigkeit *getan*.

Das geschrei, die enttäuschung ist groß,
die gemeinen haben es doch - alle -
so gut gemeint - und jetzt plötzlich dieser ausbruch ...
Überrascht es denn wirklich,
dass jener sich wehrt,
mit dem man, inmitten blühender landschaften,
immer nur - schlitten fuhr?

FALLSTRICKE

Hat wer den feinfühligen finger ,
den festgezurrtten knoten wieder auseinanderzuziehen,
dieses verhärtete gespinnt –
ohne riss - ohne hieb, ohne verletzung?

Dazu bedarf es der streichelnden, nicht der zuschlagenden hand:
der zuversicht ohne zittern,
der liebenden achtsamkeit,
des gewitzten sinns.

Wie die verkrampfung sich löst,
wie sich alles entspannt:
wie eine neue schleife
wieder festen halt gibt ... !

HOCHSOMMER

Die ausgedörrten wiesen atmen schwer;
alle staubigen pfade liegen dahingestreckt;
nach erlösung dürstet die hitze
gleißende schwüle
lastet ewigkeitslang auf dem land;
in den sielen liegt der tag ,
kann nicht leben, nicht sterben.

Da blitzt es scharf –

zeus stößt mit gierigen zacken
in die vagina der nacht -
jetzt - abermals –
und immer wieder;
die erde ventiliert
nach mehr –
und immer mehr.

Es röhrert der domnner -

Mit geballter geilheit
greift der donnergott
dem himmel
in die dicken wolkenbrüste –
presst sie aus–
die ersten tropfen fallen als samen
endlich wieder auf das feld.

54

GROSSMUTTER

Sie wohnt gottlob am hang -
mit weitem blick in die berge;
ihre terasse ist: ihr adlernest.

Da sind: das telefon, die einkäufe,
bisweilen auch besuche –
auch wenn sie lange schon verwitwet ist,
sieht sie sich nie allein.

Freilich wird jede treppenstufe immer höher,
der atem schwerer;
und auch ihr körper zwickt sie
an manchen tagen ziemlich arg.

In langen nächten
steht sie vor dem mondhof
und denkt,

dort über der erde
wäre es auch ganz schön ...

55

AUS DEM RUDER GELAUFEN

1

Wer möchte schon aus dem koffer leben –
wenn man überhaupt noch einen besitzt;
ist es erst so weit ,
dann ist es bereits zu spät ...

Aus fliegendem wechsel
Wurde: der fluch der flucht;
alles schlägt über den köpfen zusammen:
nach den bomben: die wogen über europas
widrigem meer...

Die hoffnungsfestung in der ferne
ist umzäunt von stacheldraht –
ein todesstrand wartet ;
fest klammern sie sich in einander :
krakenarme der verzweiflung;
versinken – ertrinken ...
... kein schwimmring kommt ihnen zur hilfe,
keine eingreifende, keine steuernde hand ---

2

... die schrecklichen schreie der scheiternden ...,
die verschaukelten im showdown ihrer schlepper ...
die ausgebooteten: in gummibooten ...
haltlose kinder - frauen - männer:

zerknülle auch dieses gedicht! ...

Was unsäglich, unerträglich ist
spottet jeden klagelieds,
und ein gut gemeintes requiem
lindert nur schlechtes gewissen,
nicht erlittenes leid.

ENDE EINER MÄRCHENVILLA

Bereits als kind daran vorbeigegangen -
hinter der hecke versteckt:
das geheimnisvolle haus,
davor ein roter dornröschentraum.

Nun ist der bulldozer da;
mit lauten aufweckgeräuschen;
schon hat er das buschwerk niedergemäht:
entkernung nennt man das.

Zerbrochen liegt die schöne prinzessin,
von der gewalttat der eisernen krallen erfasst;
ein seidener vorhang liegt zerrissen herum:
die feine haut einer geschändeten jungfrau.

Der der prinz auf dem sattelbock:
ein junger, aufreißend nackter muskelprotz;
das collier der zerbrochenen steine:
das ruinengeröll, kümmert ihn nicht.

CHAT

Hundert gutgelaunte smileys hüpfen fröhlich
aus allen tasten;

der letzte trauerkloß
verlegt nach ganz unten seine hochgezogene lippe.

Happy hour ist es:
alle postings überstanden !

ungezählte herzchen
füllen dichtgedrängt: zeile um zeile,

den rote teufelchen in der cloud
zum trotz.

Ladet die besten skypes hoch -
wir wollen party feiern !

SOMMERTAG

Die hitzewelle rollt an –
die landschaft – ihr feuriger strand.

Gierig leckt die sonne
den letzten schatten auf

Im kopf verschwimmen
nähe und horizont.

Allmählich verdorrt
die junge katze im staub.

Ob die ersehnte tropennacht
wirklich rettung bringt... ?

FAIR PLAY

Auf der wiese: zwei knaben - *ein ball*;
schuss um schuss
tauchen sie ein in den kampf ums tor.

Sie rufen sich zu –
in welcher sprache, ist unwichtig:
nur die gestik genügt.

Und wenn *einer* hart stolpert:
der *andere* hilft ihm auf,
klopft ihm auf die schulter;,

denn was wäre
das spiel
ohne ihn?

Rau sind die tritte, aber herzlich;
sie humpeln davon, um sich bald
wieder zu sehen.

TRIVIAL

Die wand mit der tür:
wird ist sie geöffnet,
bleibt die wand nicht geschlossen.

Das binäre geheimnis:
groß ist nicht klein ...
kalt ist nicht warm,
tag ist nicht nacht:

Wer beides gleichzeitig will,
stürzt das gebäude ein.

Was birgt wohl das haus,
dass es so sich parzelliert?

HURTIG-LINIE

Schon lange fährt er dahin – plötzlich erkennend:
er ist auf dem falschen dampfer ... !

der ozean ist ihm zwar angenehm ,
nur die richtung – sie ist eine völlig andere als gedacht.

Mit seinem kleinen arme-rudern das alles zu stoppen:
ist eine völlige unmöglichkeit;

er ist nicht der kapitän,
versteht für die umkehr nichts von subtilen sextanten.

Es hilft nur noch sein sprung von bord,
gleichsam ins kalte wasser.

Vergeblich auch dieses –
er findet sich wieder: im rettungsring des riesigen schiffs.

MENSCHLICHES WISSEN

I

Es sagt der fisch im kugelglas :

Ihr, die ihr vor mir steht, denkt nicht:
die welt sei kerzengrad - sie ist gekrümmt;

glaubt nicht, ihr atmet wasserfreie luft;
nur weil ihr lungen habt;

mit armen, füßen wedelt *ihr* –
und *ich*: benutze flossen.

Dem gleichen saft sind wir entsprossen !

II

Es antwortet ihm der altgewordene weise :

Du wahrlich kluger flaschengeist;
noch dunkler ist´s, woher wir alle kommen -

wir: staub der galaxie,
in zeitkorsette eingebunden;

im wirbelwind des schnellen lichts
ist der erste schon der letzten augenblick,

denn alles ist ein bröcklein nichts

III

*Der weise wirft dem fisch ein krümelein zu,
das dieser schnell mit lust verzehrt.*

*Dann saugt er luft durch seine schwer gewordenen kiemen
und taucht zu ihm ins weite des aquariums ein.*

MEERESPANORAMA

In schlaffen tüten versuchen die kreischenden kinder
den wind einzufangen,
aber dieser klabautermann hält sich bedeckt.

Die sandburg am priel bricht
von kleinen kanälen sonnig umdürstet,
in sich zusammen, wall um wall.

Ein beau beschmiert seine brust mit öl;
vor ihm auf verheißungsvoller matse
die freundin: eine nackte nixe mit rotem popo.

Der tanker am horizont gleitet schneller vorbei als gedacht;
stumm dösen die dünen:
sie sind sauer auf all diese sommergäste.

Weißer wolkenbänke ziehen herauf,
nehmen die hitze in haft; kühlung kommt;
naht ein gewitter? – es scheint: ganz gewiss.

64

TIERLIEBE

I

Goldigen piepmatz gefunden:
im vorgartengebüsch!

verlor seinen käfig -
weshalb auch immer,

flatterte verwirrt herum ...
stieß irgendwo an

II

Er ging in unsere fürsorgliche falle -
kauert zitternd
im durchlöcherten schuhkarton;

sucht verzweifelt
ein nest -

wir haben ihn nun
an der backe ...

III

Gerettet vor dem sicheren tod,
benötigt der kleine
unser asyl,
unser mitfühlendes herz.

Ob er je wieder
ausfliegen wird?

Was fangen wir bloß
mit ihm an?

Wir hätten das sein lassen sollen ...

EHEANBAHNUNG

Mit seinen grünbewaldeten armen
empfängt die nympe ein neuer tag;
auch der uralte kuppler helios,
der voller begier
hinter den wolkenbänken hervorlugt,
ist schon ganz spitz
nach ihren brüsten.

In weicher liege dreht sie sich,
dunkel bebrillt;
und lässt sich bräunen
wie ein knuspriger keks;
zur bratpfanne wird die terrasse.

Einem zärtlichen kater gleich,
knappt der wind,
zephirgleich
an ihren zehen;
wird langsam wild,
setzt langsam zum sturm an.

Hinter dem gartengebüsch
steht der faun ,
ein hübsche kerl
aus der nachbarschaft ...
der schon die ganze nacht über
nach der göttlichen ausschau hielt
und keinen schlaf fand
unter dem sternenzelt.

Nun rückt er ihr allmählich
auf die bruzzelnde pelle,
bevor es zu regnen beginnt,
bevor es donnert,
bevor es blitzt
und der wald
zustimmend
seine ungezählten häupter schüttelt.

VERSÖHNTE PAAR

Auf der parkbank sitzen sie,
hätten sich mancherlei zu sagen;
aber statt vieler worte:
nehmen sie sich bei den händen,
geben sich einen langen kuss.

Der embryo in ihr schläft;
sie fühlt ihre immer strafferen brüste,
und dass sie nicht mehr bluten muss;
er gibt ihr den verschmähten ring
langsam zurück;
an ihren bauch drückt er sein ohr;
da ist gottlob kein verdruss mehr –

Ein neuer anfang soll es sein -
sie streicheln sich wieder:
kein endgültiger schluss ...

DIE SCHWANGERE

1

Hier hat sie auf ihn gewartet ,
aber zu *ihr* kam er nicht mehr –
keine nachricht,
die ihr sagte,
dass er schon längst über alle berge ist –
wozu auch...?

Genügen ihr nicht die schönen gemeinsamen nächte?
Seine stärke machte sie schwach,
nun steht sie allein unter dem baum –
eine trauerweide, natürlich...
... allein?

Nein,
sein samen schlug an ,
sie ist zu allem bereit;

das kind will sie gebären;
es war eine schöne zeit ...

2

Es ist doch die frucht ihrer liebe –
Was schmerzt sie denn bloß?

Wenn auch der embryo:
nun nicht bliebe
in ihrem aufgewühlten schoß ...

3

Sie hat das seelchen verloren beim letzten abort –
sie will nicht mehr leben:

von dem baum mit der urne
fort nur – nur fort ... !

BLOCKIERT

Durch die hecke führt der weg:
da wachsen dornen,
die tiefe wunden in die arme reißen!

Wenn du mit deinen beinen
dann durch die lichtung schreitest,
vergiftet dich bestimmt ein zeckenbiss !

Der berg, den du besteigen wollest -
etwa zum dach der welt,
erwartet dich mit seinen absturzklippen!

Tausend tode stirbt der ängstliche -
nur der gefahren sich bewusst:

all überall -

DIE EMANZIPIERTE

Finsterlinge oder lichtgestalten:

 sie ließ sich gern auf ihre männer ein,
die bloßen und die bärtigen,
die wilden , die laziven,
die großzügigen, die voller geiz:
alle wollten nur das gleiche –
 das gleiche wollte ja auch sie ...
war zu ihnen allen zart,
nach kluger frauenart.

Keinem ihrer kavalier

 blieb sie etwas schuldig
da sie ihre unschuld früh verlor;
mimte den vamp, die hölzerne, das kätzchen,
 je nach laune und begier,
mit wechselnden frisuren:
blondine, bubli, langer zopf,
gerade wie es angemessen war –
für ihre variablen freier.

Sie kochte auch,

 ließ aber lieber sich bekochen;
männerhände schätzend,
 die reparieren konnten;
bestseller lesend
im bett langsam erschöpfter gesten;
wurde die beziehung flauer,
alles kappte sie alles ,
im zuge ihrer frauenpower.

Auch unter versiegtem strom
blieb sie immer autonom.

70

ABENDRAUSCH

Mit seinen blicken saugt er zum letzten mal
den horizont dort vor sich auf,
ein verdurstender - bevor er ertrinkt:
im hochgebirge -
im feuerbrand.

Seine seele steigt auf zu höherem:
alles geht mit allem
über
zu allem - und nichts.

Von der glut überwältigt,
erstarren seine pupillen;
bis er einsam verkühlt;
seine hülle lässt er,
zu stille geworden,
als findling zurück;

es empfängt ihn
ein riesiges rot ...

71

MORGENSTUND

Aus ihren üppigen träumen
weckt der verfliegende nachtwind
die noch müden begonien.

Ein vogelköpfchen streckt seinen schnabel
hungrig aus seinem gefieder
und schreit.

Mit ihrer bruzzelnden kaffeemaschine
verbreitet die fleißige frühaufsteherin
köstlichen duft.

Wie ein päckchen im flur
liegt der junge tag, auf das man sich –
noch ist es ungeöffnet - freut.

Wenn laut aufstöhnend das müllauto naht,
ist es mit aller beschaulichkeit
endgültig vorbei.

Wenn laut aufstöhnend
sich das müllauto nähert,
ist es mit aller beschaulichkeit endgültig vorbei.

Schaler geschmack macht sich breit,
von wegen:
gold im munde.

DER NACKTE AFFE

Steht es denn in seiner macht,
was mit ihm sein gen-pool macht?
Sind's nicht die synapsen, die schlechten,
die uns alle formten zu ihren knechten?
Sind *sie* nicht diemacher, die herren?
Wer wohl könnte sich ihnen versperren?

Weder protestaktionen noch tricks
helfen gegen der erzeuger samenmix
Was ist man/frau selbst: angsthäschen oder kriegler –
dumme gans oder schlauer überflieger?
Nicht eigenes gibt sich im menschen die ehre:
das ererbte kommt ihm stets in die quere.

So schwingen die armen sich mit ihrer last
ohne reue oder skrupel von ast zu ast:
es ist alles prägung ja nur;
sie vermögennichts – sind I bloß: produkte der natur.
Damit freilich lässt sich's bequem leben:
auch die hässlichste untat ist ja bloß: vorgegeben.

HÖHLENGLEICHNIS

Hunderte stufen hinab in den leib der erde -
in die kindheit des planeten zurück ...
hochaufragende domgewölbe,
stalaktiten – verkrustet aus salziger vorzeit;
felsенwände reißen mit zackigen zähnen
die wilden sauriermäuler auf,
nach brut schnappend

Unten grollt der vulkan:
will er geilen samen, den nährsud,
wieder ergießen in den dämmrigen schlund,
lava um lava: jetzt als mutterkuchen erkaltet?
entfaltet ein neues gebirge sich
hinauf in den äther, zur noch heißeren sonne?

Noch tiefer geht die visite!
War da ein angstschrei - ?
... es schallt in den höllenhallen -

Der ausgang: gottlob ---
welches geschmeiß wird da abermals hinausgepresst

ins licht -

AUFGESCHRECKT

Diese hässliche dicke zikade,
vom baum auf den boden geplumpst;
nun liegt sie tot auf dem weg,
ohne ihr magisches zirpen.

Ein tritt, ein knacks:
ein letzter ton
von ihr.

Die angst vor dem insekt
fordert ein opfer.

ALLTÄGLICHER AUF- UND NIEDERGANG

Im ständigen auf- und ab des paternosters
bietet auf jedem flur
sich immerhin ein anbot:
zum ein-
oder ausstieg ...

je nach dem.

In diesem nicht enden wollenden hochhaus:
an welcher tür
hast du angeklopft,
welche kammer
ließest du aus -
beim üblichen
auf
und
nieder?

Genutzte und ungenutzte gänge
ziehen an deinem inneren auge vorbei -
im jahrestakt
der einzelnen tage.

Kein eintritt
war dir
verwehrt;

für das meiste
fehlte dir aber
die zeit ...

tausend optionen:
die wenigsten
hast du erreicht.

Wie denn auch – ?

Und plötzlich
steht dein schwungrad
still –

wenngleich die große mechanik
weitergeht .

IM ZENITH

Wenn die zeit wie ein dali-käse zäh zerläuft,
erfüllt zikadengeschrei
die sengende, siedende luft;
siesta-glut.

Die eidechse liegt im sonnenbad
zwischen den steinen;
riesigen spießen gleich
sind die zypressen
in den himmel gestreckt;
unten und oben
erwarten erlösung.

Spröde zersplittern die schatten
auf gleißenden wegen
unter verdorrttem gehölz;

eine erschöpfte landschaft
dämmert langsam hinein in die farbe der nacht:
blüten und blätter
erholen sich wieder.

NOCTURNE

Sie schreitet über das nachtmeer
auf der silberstraße des mondes,
der sie magisch anzieht,
wie die begehrenden arme
des geliebten.

Wann endlich ist sie ihm
nah?

Die endlichkeit lässt sie weit hinter sich.

Wieder versinkt sie im strudel des kusses,
wird seestern
wie vor abertausend jahren
beim austausch der gezeiten,

als die erde ein mond war
und luna ein blauer planet.

... alles in ihr ... schwimmt

ENTTÄUSCHUNG

Als kuckuck hat sie sich eingenistet
in sein herz;
alles, was seines war,
warf sie hinaus –
und machte sich breit
mit ihrer brut.

Nun füttert er
die spitzen hungerschnäbel beide,
die nimmersatten;
liebe und dankbarkeit
kennen sie nicht;
er verrichtet nur seine pflichten.

Seine emsigen flügel werden erlahmen,
wenn sie alle flügge sind;
als behausung bleibt ihm
ein grabloch
beim gebüsch.

SOMMERGEWITTER

I

Der orkan verzichtete , gottlob, auf landgang;
hielt sich zurück, plantschte bloß erregt
in der aufgewühlten nachtflut;
seine rote flagge hatte der mächtige korsar
schon frech am nachmittag gehisst.

Für die kleinen fischerkutter
war es ein nur wellenreiten
als die dunkle mutter dem tobenden rabauken *wehrte*;
immer wieder hat er
aus seinen aufgeblähten wolkennüstern
silberblitze gerotzt.

II

Blank liegen unten die see, oben der himmel:
sind erschöpft in ihrem ehebett;
die junge sonne saugt aus tausend pfützen
letzte regentropfen auf;
aber kein einziger olianderzweig
ist abgebrochen.

Ein laues lüftchen tanzt feine pirouetten
Über die erfrischten blütenblätter;
sie räkeln sich -
und die grüne fahne weht.

FREUNDLICHER AUGENBLICK

War die geste zufall oder mit bedacht,
dass sie ihm den süßen nachtisch brachte,
mit einem lächeln dekoriert?

... der kleine tropfen auf den heißen stein,
nach dem die dürre dürstet ...

Auch wenn alles gleich verdampft,
so schafft es doch ein wenig
linderung;

er verzehrt alles langsam
mit rührung und genuss.

ABGETAKELT

Aller ambitionierten gymnastik zum trotz -
er *bleibt* in der endphase des bauches:
viel fett – wenig muskeln;
und es sinken rapide ...
die attraktivität nach außen
und sein lustempfinden nach innen

... wie schnell sich das alles entwickelte:
vom schlanken strandbeau
zum platzgreifenden seebär;
es ist ihm, als quölle er
in der sonnenglut auf –
das gibt ihm einen stich - hitzestich?

Er wirft sich wehmütig ins meer
und schwimmt seiner gegenwart davon,
sucht mit schnell ermatteten armen
seine heroische vergangenheit;
prustet bereits nach wenigen zügen –
nein - er schaut sich lieber nicht um:

Ob hinter ihm auf der promenade,
wegen seines übergegewichts,
das meerwasser bereits über die ufer tritt - ?
es wäre ihm peinlich ... jedenfalls scheinen
die jungen frauen wie früher über ihn zu sprechen -
mit anderem zungenschlag allerdings.

SIESTA IN AUDE

Starr sonnt der salamander
seinen kleinen saurierschwanz;
die weißgekalkte mauerfläche,
die er mit seinen saugern fasst,
genießt er ohne schatten.

Helios, im zenith,
schießt seine pfeile ab;
die kakteenheere unter ihm
ergeben sich , geschlagen,
mit allen ihren scharfen stacheln.

Nur die zypressen, mit erhobenen häuption
halten an den straßenrändern
ihre heldenhafte wacht;
das meer liegt wie ein riesenschild
reglos in der bucht - und glitzert.

Fette zikaden zirpen;
ein verirrtes käuzchen heult;
auf nahem kirchendach, in rostigem gestänge,
hängt einsam eine alte glocke,
verstaubt und ohne klöppel.

MEMENTO MORI

Er denkt: er könnte auch *nicht* mehr dabei sein
- in ihrem kreis:
sie haben ihn beim besichtigungsgang
durch die dunkle kathedrale
keineswegs vermisst ...

Was würde für *sie*
sich auch verändern –
nur ein klein wenig
mehr als: bloß nichts,
vielleicht ...

... vielleicht gäbe es ja
diese kurze andacht für ihn,
am altar vor dem ausgangportal,
wo dutzende touristenkerzen abbrennen:
auf dem gußeisernen ständer,
bekleckert von weißem wachs ...
- ganz hell ---

Seine wehmut erscheint ihm plötzlich
gotteslästerlich;
erschreckt rafft er sich auf,
die verlorenen
wieder zu finden ...

Hatte er sich selbst absentiert?

MUTTER UND TOCHTER

Das unausgesprochene in ihren sätzen
setzt ihnen zu:

das ungerichtete, unverrichtete in ihrer rede;
darin verzurren sie sich,
darin verzehren sie sich,
darin sind sie fest in einander verhakt -
immer und immer wieder
mit den ösen der letzten verletzung;
diese reißen sie stets
neu auf...

Sie reißen sie immer wieder ein:
die versöhnungsbrücken
über den reißenden strom,
der wie ein reißender wolf - reißwolf:
sie zerreißt.

Und doch:
es ist die *gemeinsame* kerze, die da leuchtet:
an zwei dochten
ist sie entzündet;
oben und unten
glüht sie stets auf ---

So flackern die frauen
auf einander zu –

Ob sie sich finden ,
wenn die flammen,
zur einzigen *großen* vereint,
sich schließlich berühren -
und alles in allem,
das gute wie böse
in ihnen
mit ihnen
schließlich und endlich
gänzlich verbrennt ... ?

TRAUMARBEIT

I

Herumgewälzt hat er sich nachts
wie ein schwerer sack,
vollgestopft mit den erlebnissen
des vorangegangenen tags.

Was ihm da alles im bauch, im magen lag -
und mühlsteine gingen ihm im kopf herum,
machten aus seinen gedanken: kleinklein;
wie gerädert ist er, als er endlich aufwacht.

Aber was das bedrückende eigentlich war –
erinnern kann er sich
an nichts ...

II

Für neues
öffnet er wieder
den leinenbeutel –

es geht weiter wie zuvor:

aber
ist das innere wirklich leer?

WESTERNHELD

Rothäutig ist die nacht,
federspitz der schlaf,
fratzen tauchen auf
unvernarbte ,
von hundert lagerfeuern ...

Sein name fällt - ein scharfer pfeil,
er steht am marterpfahl:
der gegner nähert sich
mit tomahawk –
er ist es selbst im lendenschurz,
reicht sich, es blutet noch,
sein eigenes skalp.

Im silbersee versenkt er nun
die kugelsichere flinte,
raucht mit gott mannitu
alle friedenspfeifen leer
in rauhe whiskeynacht;
bei weißem morgennebel nickt er ein;
er liegt in einer seichten wasserrinne.

SONNENANBETER

Auf seinem nabelhaar krabbelt
ein winziges insekt;
er lässt es gewähren, obgleich es ihn kribbelt;

es nistet sich ein im flaum seiner brust;
als er, einschlafend, sich hineinräkelt
in den bräunenden tag -

eine hitzeumflutete symbiose
bilden sie beide ...

Als er, erwachend,
noch schlaftrunken, zuschlägt,
spürt er am herzen
einen wehmütigen stich;

sie oder ich –
denkt er,
es ist eine wespe.

Seine gefährliche freundin
verscharrt er erleichtert
im sand ...

UNBEHAGEN

Ist es ein schornstein oder ein größerer vogel,
der dort in der ferneren nähe
stumm auf dem dachfirst hockt?

Genau kann sie es nicht erkennen;
umso mehr
sorgt sie sich.

Es wird ihr zur fixen idee,
dass ein spitzschnabliger falke sie belauert,
nicht etwa bewacht.

Die verandatür schließt sie ängstlich
und harrt hinter dem vorhang ,
ob das fremde wesen denn kommt.

Aber es kommt nicht,

lässt sie sitzen –

zu ihrer verzweiflung.

SCHNAPSDROSSEL

Auch wenn es ein äußerst blödes wortspiel ist:
der wein bringt ihn zum weinen:

es sind die weißen und die rote reben
aus seiner kummerkelter, die da tropfen.

Anspannung weicht - entspannung;
es sehnen seine ungeküssten lippen sich nach mehr;
er singt, er lallt – greift stets in die bar –
einsam – was auch immer: – nächste flasche ... !

Ohne glas hat er auch *sie* geschafft;
ist schwarz, nicht grau: wie die franzosen sagen;
volltrunken schwankt er in das verlassene ehebett,
von wehmut, schlechtem wermut übermannt.

LETZTER STRANDBLICK

Packen ist angesagt -
abschied schon wieder
aus einem der schönen orte,
die man allmählich vergisst.
Ja, er ist nicht mehr gern
auf dem sprung von zu hause...

Diese süße wehmut genießt er:
dass er längst nicht mehr heißblütig ist,
dass er das meerwasser nicht
und nur noch den schatten sucht,
das schattenreich gar
ohne haut und haar ... ?

Es sind andere wellen,
auf denen er dann reitet;
doch noch ist er *darauf*
ganz und gar nicht vorbereitet.

WIEDERGÄNGER

Ein übermütiger jüngerling lässt sich einbuddeln im sand;
der möchte der alte dort hinten gern sein,
sich an ihn schmiegen in kühler gruft.

Ein engel: so rein erscheint ihm der blondschopf;
der schüttelt das erdreich mit flügelarmen von sich ab,
will gleichsam wieder auferstehen.

Die dunkle sonnenbrille schiebt sich der senior
von der runzligen stirn,
starrt den schönen burschen wortlos an.

Ihre blicke begegnen sich lange.
Was sie erkennen?
Jeder erschrickt vor sich selbst.

MEERESFRÜCHTE

Der knabe mit dem hellen köpfchen
tappst fröhlich
durch den angeschwemmten schlamm.

Eine verschämte schöne
zieht sich wie eine languste
in ihre strandmuschel zurück.

Scharen schräger vögel
lockt die grüne badeflagge
zum bräunen an die flut.

Delphingleich gleitet auf den wogen
ein motorboot
in der spur des windes.

Der knabe grüßt mit seinem ball
den blauen himmel;
die mutter aller krabben glüht nicht weit.

ANTHROPOS

Mit welchem organ geschieht liebe, fragt sie sich:
mit dem penis, mit den muskeln, mit dem herzen ?
Was erregt ihn bei der frau:
ihr wesen, ihre brüste, ihre vagina?

Wenn er auf den venushügel steigt,
wächst er hinaus über sich;
wie ein unendlicher ozean
wird sie weich und weit.

Leib und seele – vereinen sich:
zur natürlichen zwillingsgeburt.

DER WEISE

Stets hat er von sich: das größte gewollt;
erreicht hat er es nicht.

Ob der rastlose damit zufrieden ist?
Hat er mit sich und seinem gerase frieden gemacht?

Es reifte in ihm der gedanke,
dass alles erreichte *so* gering eigentlich *nicht* ist.

Von seinen uneingelösten zielen
träumt er aber doch
ein wenig immer noch.

START-UP

Lange stand es abbruchreif –
das große einkaufscenter:
wo nicht länger der investor stütze war:
verwaiste sofa-möbel-gänge,
ohne neonlichter das portal,
die schaufenster zersplittert.

Nun ist das alles abgetragen:
zu wiederholtem rechen spiel;
schnellerem ertrag;
und die brutale abrissbirne
hat ihren auftrag gut verrichtet -
mauern stürzten, ruck um stoß.

Der neue kaufpalast entstand,
mit fast gleichem glanz und glimmer;
voll von verheißungsvoller leuchtreklame
in weit verzweigten shopping-gängen -
wie lange dies sich- wie gewohnt -
dann schließlich überhaupt noch lohnt ...
die alte abrissbirne steht bereit.

GEZEITEN

Noch ruht erschöpft der kirmesplatz von letzter nacht
und alle bunten attraktionen sind von planen eingedeckt:
das karussell, der schießstand, die achterbahn, der hohe springturm;
die kioske auch, einladend zu bratwurst, zuckerwatte, eis.

Müllmänner kratzen missgelaunt auf ausgetretenen spuren
den kehricht weg mit ihren scharfen besen;
bierflaschen scheppern hier und da, reklamefetzen flattern,
und den in abgelegenen ecken stinkt, noch feucht: erbrochenes.

Wann wird es wieder bunt und feierlich?
Das riesenrad streckt ausgeruht die gondelarme in die höhe;
schiffsschaukeln sehnen sich nach himmlischem gefilde;
und auf der geisterbahn: wachen die freizeitmonster langsam auf.

Statt staubig-stummer mitttagshitze zwischen zelten:
beginnt der lärm von tausend klängen einer disco-schlacht;
nach überwundener ödnis: freudenschreie, mutiges gejuhze;
in kühnen loopings geht es den berg hinauf, und ab ins tal.

HOCHZEITSTAG

Sie reicht ihm eine dunkle schachtel, in folie eingepackt.
Was, in aller welt, sich darin verbergen mag?
Kaum traut er sich, die feine haut, sie aufreißend, zu entfernen.

Und ein vergilbtes foto liegt darin - von ihm und ihr -
das dies behältnis wie ein mausoleum eng umschließt:
aus der schon längst vergessenen verlobungszeit.

Es wird ihm schwarz vor augen –
und ein lichtblick - tut sich ihm auf:
sie liebt ihn immer noch ...

Ihre faltenhand umfasst er mit der seinen;
sie wärmen sich auch ohne kuss;
sie lächeln: weil die alte plastikhülle knistert.

IN SICH GEFANGEN

Nach langer reise in die auszeit
ist er zurückgekehrt,
noch gezeichnet von den wunden;
... wo es gewesen ist, weiß er nicht mehr;
fremd erscheint ihm, was er erblickt;

starrt alles an, schweigt sich aus,
sein kopf vibriert, wenn er sich anstrengt,
wie beim schmerz bei diesem plötzlichen aufprall;
... da war eine straße, auf die er fiel,
harter, brutaler beton.

Eine beruhigungspille nimmt er zu sich,
wie einst wohl ein erfrischendes bonbon;
reduziert sitzt er im rollstuhl, schwitzt;
dessen wenigstens ist er sich bewusst;
man lächelt ihn an - er versucht es auch -

mit erstarrter muskulatur,
mit einer kleinen wendung des hauptes nur;
mit einem lallen will er gefallen;
doch er hat keine wirklichen worte mehr;
... noch zu *sein*, fällt ihm schwer.

ZUR ERDGESCHICHTE

Der findling aus langer vorzeit -
verwittert wettet er:

Diese zweibeiner haben burgen gebaut,
dann hohe, rauchende kamine;
sie lassen nichts aus:
jetzt fahnden sie nach mondgestein;
wollen den fernen trabanten,
mit seinen langen kanälen besetzen - besitzen
ausbeinen seine schluchten
wie ihre mutter natur.

Möge ein meteor einschlagen auf sie!
Möge von siededämpfen wieder gereinigt die erde!

Alleinige heimstatt wäre der wasserplanet
dann abermals bloß der glibbrigen amphibie,
dem fröhlich brummelnden insekt;
eine revolution dieses mal ohne menschliche spur.

Finstere zeiten sieht der findling
für den äffischen finsterling kommen,
der glaubte, alles und jedes erhellen zu dürfen.

WENDEZEIT

I

Ein menschenwarm entquillt dem dom -
von gebeten kommend - oder von der *guiding-tour*?

Nein – selbst wenn erengel auf emporen sängen:
in den kirchenbänken bliebe es ziemlich leer.

Ist das ein gottsucher da - der, mit seiner kamera
von kulturerbe zu kulturerbe schreitet?

Immerhin: mancher der flanierenden,
verabschiedet sich sogar mit einem kerzenlicht - am ausgang

aus pietät vielleicht seinen verstorbenen gegenüber,
als auffrischung sonst immer blasser werdender erinnerungen.

II

Hochhaus-giganten bauen sie -keineswegs mehr: katedralen –
die bleiben, in den häuserschluchten zusammengedrückt klein.

Und vom allmächtigen im himmelreich oben
blieb: nur noch – der mächtige urknall übrig.

Die logik höllischer verwesung herrscht ;
kein credo mehr - mit hoffnung auf erlösung.